Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 13 (1939)

Artikel: Zirkels

Autor: Perler, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zirkels.

Von Dr. O. PERLER

Kurz nachdem die Strasse Freiburg-Bern in das Tal der Taverna einbiegt, durchzieht sie den langgestreckten Weiler Zirkels (Gemeinde Schmitten) und erreicht nach einer kühnen Schleife Mühlethal, wo sich das Plätschern der Wasserräder mit dem Rauschen der Wälder zu gemeinsamem Liede vereint. Die Gegend ist reizvoll nicht blos durch die abwechslungsreiche Folge malerischer Silhouetten, sie ist es auch durch die Romantik ihrer Geschichte.

I

Der *Ortsname* Zirkels wird in den mittelalterlichen Handschriften auf verschiedenste Weise geschrieben: Cirkil (1248 [1]), Cirgilon (1258 [2], 1259 [3]), Cirggilon (1263 [4]), Circheles (1260 [5]), Cirquille (1264 [6]), Cirquilie (1264 [7]), Cirquilez (1267 [8]), Cuquilos

---

[1] F.S.A., Hauterive II, suppl. 19.

[2] F.S.A., Commanderie S. Jean 20.

[3] P. J. Gumy, O.M.C.: *Regeste de l'Abbaye de Hauterive*, Frbg. 1923, n. 527, p. 198.

[4] F.S.A., Maigrauge I, l. Vgl. Gumy a.O. n. 546, p. 205. F.S.A., Maigrauge 23,2.

[5] Gumy, a.O. n. 529, p. 198.

[6] J.-J. Hisely, *Cartulaire de Hautcrêt*, Mémoires de la Suisse Romande 12,2 (1852) 97/100 n. 64; 95/7, n. 63.

[7] Ebd., p. 287. Suppl. n. 63.

[8] F.S.A., Maigrauge Vb, 41.

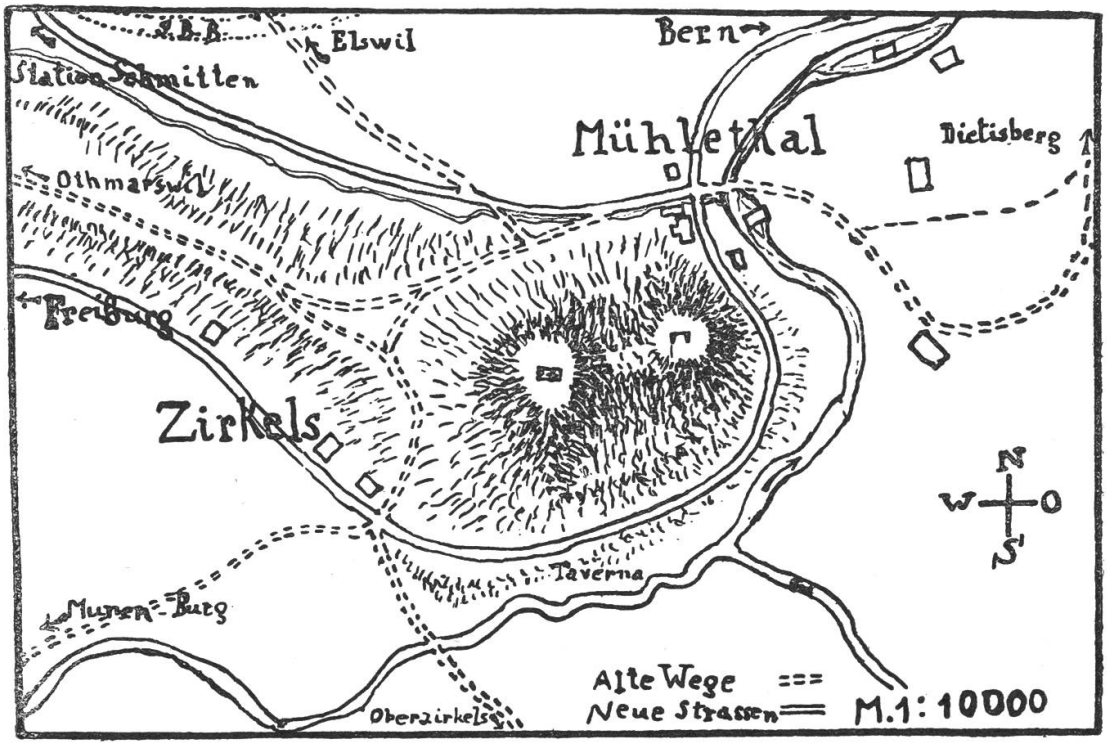
Nordseite der Anhöhe von Zirkels mit Burgplatz (Mitte) und Kapelle (rechts). Im Vordergrund Mühlethal.

(1270[1]), Cirquiles (1273[2], 1280[3]), Cirguilon (1275[4]), Cirquilles 1276[5], 1366[6]), Cirquilo (1276[7]), Cirquilon (1277[8]), Cirquillon (1301[9]), Cyrkel (1340[10]), Cirquillios (1346[11]), Cirquillies (1350[12], 1365[13]), Cirgillon (1353[14]) Cirgellen (1357[15]), Zirkilles (1358)[16], Circulon (1365[17]), Terquilles (1372[18]) usw. Die lateinischen, französischen und deutschen Einflüsse interessieren den Sprachforscher. Uns genügt es zu wissen, dass der Name auf das lateinische Wort « circulus » d. h. Kreis zurückgeht. Er ist aus dem auffallend kreisrunden Hügel zu erklären, der sich östlich und nördlich vom heutigen Weiler Zirkels erhebt und der zu ¾ von der Taverna und einem kleinen Seitenflüsschen aus dem Schmittenmoos umspühlt wird. Seit einigen Jahrzehnten erhebt sich auf dem Gipfel desselben inmitten schattiger Bäume eine weithin sichtbare Marienkapelle. Ob die Bezeichnung bereits von römischen Kolonisten aufgestellt wurde wie Guntram Saladin[19] meint oder ob sie von den späteren alemannischen Ansiedlern eingeführt wurde, lässt sich vorläufig nicht entscheiden. Der lateinische Ausdruck « circulus » hat schon in der althochdeutschen Sprache Eingang gefunden[20], so dass ein römischer Ursprung unseres Weilernamens nicht not-

---

[1] F.R.B., II, Nr. 698, S. 753.
[2] F.R.B., III, Nr. 31, S. 26 f.
[3] Gumy, a.O. n. 727, S. 267.
[4] F.R.B., III, Nr. 115, S. 114.
[5] F.S.A., Maigrauge 31, 1.
[6] F.R.B., VIII, Nr. 1711, S. 676.
[7] Gumy, a.O. n. 680, p. 253.
[8] F.S.A., Maigrauge Vb 42.
[9] F.S.A., Maigrauge Vb 45.
[10] F.S.A., Gruyère 67.
[11] F.S.A., Maigrauge 31,2.
[12] F.S.A., Maigrauge V 49.
[13] F.S.A., Augustins E 2.
[14] F.R.B. VIII, Nr. 55, S. 20 f.
[15] F.R.B., VIII, Nr. 536, S. 195.
[16] F.R.B., VIII, Nr. 670, S. 249.
[17] F.R.B., VIII, Nr. 1537, S. 619.
[19] F.R.B., IX, Nr. 636, S. 305.
[19] Guntram Saladin, *Zur Siedelungsgeschichte des freiburgischen Sensebezirks*, Freiburger Geschichtsblätter 27 (1923) 88. Vgl. S. 55/7.
[20] Vgl. Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (11. Aufl. Alfred Götze 1934), Wort Zirkel, S. 713.

wendig anzunehmen, aber auch nicht auszuschliessen ist. Immerhin ist auffallend, dass der Hügel Flussübergänge beherrscht und dass sich an seiner Nordseite Wege schneiden, die vermutlich schon zu römischer Zeit bestanden haben: Von Bösingen, das an römischen Funden sehr reich ist, über Elswil nach Burg, Muren und Wiler; von Othmarswil (Schmitten) über den Höhenrücken nach Zirkels



Plan zur Burg von Zirkels.

(Hügel). Spätestens im Mittelalter ging letzterer Weg weiter zur früh bezeugten Mühle von Mühlethal, dann über die Taverna den steilen Abhang («Chnäl» mittelalterlich « chneel» d. h. Abhang) hinauf nach Dietisberg. Die heutige teilweise in Felsen gehauene Verbindung von Mühlethal nach Dietisberg gewinnt die Anhöhe in einer Schleife. Sie dürfte im 17./18. Jahrhundert erstellt worden sein, als der Gebrauch der Wagen häufiger und daher eine Abschwächung der Steigung notwendig geworden war. Der usrprünglich geradlinige und daher sehr steile, jetzt überwachsene, aber deutlich sichtbare Hohlweg war nur für Fussgänger und Lasttiere gangbar.

II

Diese Lage begüngstigte eine Siedelung in der Nähe der Wegscheide und zwar eine besfestigte Siedelung.

Eine *adelige Familie* von Zirkels ist seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bekannt [1]. Sie ist jedoch viel älter. Ende des 14. Jahrhunderts schon entzieht sie sich unseren Blicken. Sie scheint dem Ministerialstande angehört zu haben [2]. Als Ritter wird keiner mir in den Handschriften zugänglich gewordene Vertreter bezeichnet, obwohl seit dem 13. Jahrhundert der Übertritt der Ministerialen in den Stand der freien Ritter begonnen hatte. Sehr früh war die Familie in das Bürgerverzeichnis der aufblühenden nahen Zähringerstadt aufgenommen worden. Die ältesten bekannten Vertreter Thomas und Petrus von Zirkels nennen sich bereits 1248 Bürger von Freiburg [3]. Thomas war 1264 Mitglied des Freiburgerrates [4].

Die angesehene und einflussreiche Stellung der Familie ist aus den Beziehungen zu den Adelsgeschlechtern erkennbar. Lehnsverhältnisse verknüpfen sie mit den Grossen des Landes wie den Bischöfen von Lausanne [5] und den Grafen von Tierstein [6]. Ihre Mitglieder werden als Vertragszeugen neben oder unmittelbar nach den ersten Familien erwähnt, so den Herren von Maggenberg (1259, 1270, 1273, 1275), Wyler (Villars-sur-Glâne 1259), Wippingen (1259), Grenilles (1260, 1263, 1267), Korbers (1263, 1358), Hattenberg (1263, 1264, 1267, 1277), Vivers (1263, 1267, 1270), Duens (1263, 1357), Jetschiwil (1263, 1267, 1277), Seftigen (1263), Dietisberg (1264), Helfenstein (1270), Englisberg (1270), Wolgiswil (1270, 1273, 1275), Wiflisburg (1275), Greyerz (1340), Bennewil (1366),

---

[1] Vgl. J. N(iquille), Artikel Zirkels de, Dictionnaire hist. et biograph. de la Suisse, VII, 444.

[2] Hubert de Vevey-L'Hardy, *Armorial de la noblesse féodale du pays allemand de Fribourg*, Archives Héraldiques Suisses 50 (1936) 12.

[3] F.S.A., Hauterive II, suppl. Nr. 19.

[4] J. Niquille a.O. 444.

[5] J.-J. Hisely, a.O.; vgl. M. de Diesbach, *Regeste fribourgeois* A.S.H.F., 10 (1915) 104.

[6] P. de Zurich, *Les fiefs Tierstein* A.S.H.F. 12, (1918) 43, 58, 59, 70, 71, 77, 79.

Rüw (1366)[1] usw. Paul von Zirkels stand als Edelknecht in den Diensten des Grafen Peter IV. von Greyerz (1340-1365)[2], der durch glückliche Kriege gegen die Herren von Weissenburg und die Berner, im Oberlande seine Macht ausdehnte. 1353 finden wir Paul von Zirkels als Vogt im Simmenthal in einen Prozess verwickelt[3].

Ausser dem Stammsitz in Zirkels besass die Familie grosse und weit zerstreute Güter und Lehen. Thomas, Petrus, Ulrich von Zirkels und ihre Mutter stiften 1248 im Kloster Altenryf ein Gedächtnis aus den Zinsen eines Besitztums in Elswil (Wünnewil)[4]. An die Zisterzienserinnenabtei der Magernau wurden zu verschiedenen Malen Güter veräussert: 1263 in Gross- und Kleinbalsingen, Staffels, Schiffenen, Husen und Meransdorf; 1267, 1277, 1301, 1350 in Perfetschied, zum Teil gemeinsam mit den Herren von Hattenberg, 1346 in Wünnewil und Othmarswil (d. h. Schmitten)[5]. 1263 gehen zwei Besitzungen des Richard von Korbers in Husen und Schiffenen an Thomas von Zirkels[6]. Im folgenden Jahre wird Thomas samt seinen Brüdern mit den Rittern von Dietisberg und Hattenberg in einen Streit mit dem Bischof Johannes von Cossonay und der Abtei Hautcrêt (Wadt) wegen Zehnten in Balsingen und Elswil gezogen[7]. Paul von Zirkels besass 1363 Lehen der Grafen von Tierstein in Bonziwil, Balterswil, Tentlingen, Alberswil, Jeuss, Buntels, auf der Egg, Neuhaus und in Hattenberg[8]. Universalerbe seines Bruders des Priesters Johannes von Zirkels geworden stiftet er im Auftrag des Verstorbenen zwei Gedächtnisse bei den Augustinern und Franziskanern in Freiburg aus den Einkünften eines in

---

[1] Diese Angaben stützen sich auf die bereits zitierten durch die Jahrzahlen leicht auffindbaren Quellen.

[2] Vgl. J. Jordan, Art. *Gruyère (Comtes de)*, Dictionnaire hist. et biograph. de la Suisse III, 657.

[3] F.R.B. VIII, Nr. 55, S. 20 f. Zu Paul v. Z. vgl. ebd. Nr. 670 S. 249; Nr. 536, S. 195; Nr. 1537, S. 619; Nr. 1711, S. 676; IX, Nr. 636, S. 305.

[4] F.S.A., Hauterive II, suppl. 19.

[5] F.S.A., Maigrauge I, 1; Vb 41; Vb 42; Vb 45; Vb 49; 31, 2.

[6] F.S.A., Maigrauge, Tir. 27, 1.

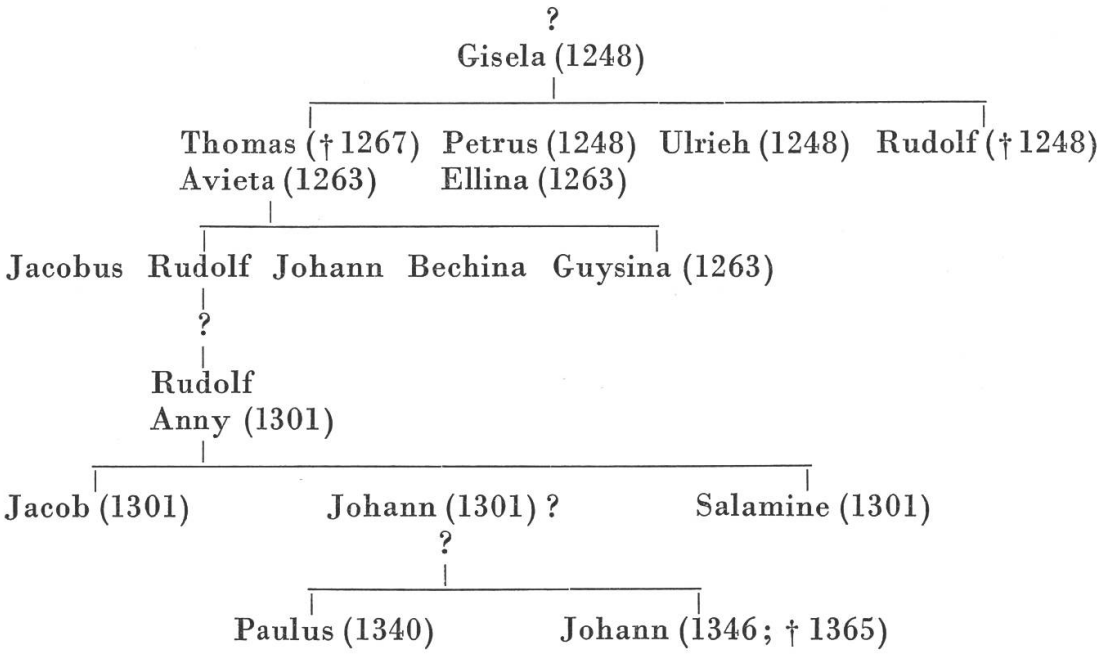
[7] M. de Diesbach a.O. 103/5.

[8] F.S.A. Traités et contrats n. 323 b. Unsere Auslegung stützt sich auf dieses Original (beschädigt) und dessen Abschrift sowie geographische Gründe. Vgl. P. de Zurich a.O. 43, 58, 59, 70, 71, 77, 79; Recueil Dipl. Fribg. 3 (1841), 173.

der Au stehenden Hauses und in der Nähe der Stadt liegender Grundstücke (1365) [1].

Durch Paul von Zirkels kennen wir auch das Wappen der Familie. Paul besiegelte 1365 einen Vergleich zwischen dem Berner Peter von Wattenwil, dessen Vater erschlagen worden war und dem Mörder Hartmann von Burgenstein. Das im Bernerstaatsarchiv erhaltene Siegel zeigt eine Lilie und links davon in der Höhe einen sechsstrahligen Stern [2]. Dieses Wappen weist Ähnlichkeiten mit jenen der Herren von Maggenberg und Wolgiswil auf. Man vermutet daher eine gemeinsame Abstammung oder Abhängigkeit [3].

Die eingesehenen Quellen [4] ergeben folgenden, lückenhaften Stammbaum:



---

[1] F.S.A., Augustins E 2; Répertoire des Archives des Cordeliers D n. 31, fol. 201 v.

[2] B.S.A., Fach Seftigen, 24, III, 1365. Vgl. F.R.B. VIII, Nr. 1537 S. 619; H. de Vevey-L'Hardy a.O., S. 12 Fig. 26.

[3] H. de Vevey-L'Hardy a.O., S. 5/7, 12, Fig. 5/12, 25.

[4] Die angegebenen Jahrzahlen sind die Zahlen der ältesten mir bekannten Quellen, welche die Existenz oder den Tod der betreffenden Mitglieder bezeugen. Nach dem Cartular von Hautcrêt, Hisely, n. 63 S. 96, heissen die Gattin des Thomas v. Z. Alex und die Kinder des Petrus v. Z. Jacobus, Rodyn, Johannes, Elsy und Bechhi. Die gleiche Zahl und Reihenfolge sowie die Aehnlichkeit der Namen legen die grosse Vermutung nahe, dass es sich um die gleichen also die Kinder des Thomas und somit um

Rudolf, Sohn des Thomas, ist vielleicht mit Rudolf, dem Gatten der Anny, gleichzusetzen.

III

Der *Stammsitz* in Zirkels konnte festgestellt werden. Er lag auf dem Hügel, dem « Zirkel », welcher der Familie vielleicht schon vor dem Bestehen des tiefer und weiter gelegenen Weilers den Namen gegeben hat. Am äussersten östlichen Ende (nicht auf dem höchsten Gipfel, wo heute die Kapelle steht) vermag ein geübtes Auge die Spuren des Burgplatzes und des ihn nach Westen sichernden Burggrabens zu erkennen. Wichtiger ist das aus der lebendigen Ueberlieferung schöpfende Bewusstsein der Anwohner von Mühlethal um die « Zwingherrenburg ». Auf Grund desselben unternahm der unlängst verstorbene H. Josef Wider um 1890 erfolgreiche Ausgrabungen. Ein Augenzeuge derselben H.N.B. aus Mühlethal, damals in Diensten des H. Wider konnte über die aus Neugierde angestellten Versuche Bericht erstatten. Man war bald auf feste Grundmauern aus Feldsteinen gestossen und hatte auch « einige Fuder » derselben ausgehoben. Eine regelrechte, überwachte und zu Ende geführte Arbeit war indessen nicht zustande gekommen. Für die Feststellung des Burgplatzes ist der Versuch trotzdem hinreichend und wertvoll.

Ausschlaggebend bei der Wahl des Platzes war neben der Bedeutung die Sicherheit d. h. Leichtigkeit der Verteidigung desselben. Die steilen, früher bewaldeten Abhänge im Süden, Osten und Norden bildeten eine natürliche Wehr. Die einzige offene Zugangsseite im Westen war durch einen Graben leicht zu schützen. Von hier aus war die bereits besprochene Wegkreuzung in einigen Minuten zu erreichen. Die beiden Tavernaübergänge nach Muren und nach Dietisberg konnte man fast mit dem gleichen Blicke überwachen. Wir haben es daher mit einer regelrechten, wenn auch kleinen Burg zu tun.

Wann die Festung zerstört oder aufgegeben wurde ist völlig unbekannt. Das frühe Erlöschen der Familie und die geringe Be-

---

einen Fehler handelt. Schwierigkeit macht allein die Verschiedenheit der Namen Elsy = Elsina und Guisina. Wegen der Aehnlichkeit der beiden Namen ist aber auch hier eine Verwechslung erklärbar.

deutung des festen Platzes mögen den raschen Zerfall in etwa erklären. Die noch im 18. Jahrhundert gebräuchliche [1], heute unbekannte Bezeichnung « Husenacker » für das den Burgplatz umgebende Grundstücke ist möglicherweise eine letzte Erinnerung an die sichtbaren Überbleibsel eines Hauses d. h. der Burg.

---

[1] Z.S.A., Plan de l'Hôpital 65 n. 42 « Auff Husen Acker ».